

ich Ende Juli daran, gelegentlich einige Stück abzuschießen. Beim Auffliegen der Kette in sehr dichtem Weißerlen=Stangenholz schoß ich leider die fliegende Mama, durch das Blättergewirr gedeckt, daher unkenntlich, und nach Aufbäumen noch ein Junges herab; ich war verzweifelt; legte mir die Buße auf, kein Stück mehr zu erlegen und habe das Gelübde bis zur Uebergabe des Gutes in andere Hände gehalten.

Wenn nun der väterliche Hahn auch nur einen Jungen von Pflichtgefühl besessen hätte, so wäre jetzt der Zeitpunkt nöthigend herorgetreten, sich der Verwaisten anzunehmen; das geschah aber keineswegs; er blieb wo er und der „Andere“ war, am Anfer sorglos sitzen, während die verstörten Junghühner sich sofort nach Art aller Waldhühner in ähnlicher Roth- und Waisenslage über ein größeres Gebiet zerstreuten; die ersten Tage über noch zu zwei und drei zusammenhaltend, schon am dritten Tage aber ganz isolirt hausend. Diese einzeln und allein fortan lebenden Junghühner reagirten in dieser Waisen=Isolirung in keiner Weise auf den Junghühnern=Lockruf: =tin=tin=tin; sie blieben sehr scheu, mißtrauisch, hockten viel auf Hochbäumen und verloren sich allmählich, meiner speciellen Beobachtung sich dadurch entziehend. Die beiden Althähne am Anfer hatten sich im October die Gefährtinnen zugelegt, mit denen sie zusammen hausend, von mir im folgenden Winter oft angetroffen wurden. Sapienti sat.

Wiesbaden, im Februar 1892.

Reisebilder von der West- und Südwestküste Afrikas.

Von Carl R. Hennicke.

2. Cap Lopez.

Nach der Abreise von Gabun kamen wir am 21. November früh in Cap Lopez an. Cap Lopez liegt an der Ausmündung des Ogowe und besteht aus 6 – 8 Häusern, die lediglich als Waarenniederlagen und Wohnungen für die dort beschäftigten Factoristen und Beamten dienen. Auch hier wie in Gabun und allen sonstigen Plätzen begann ich meine Beobachtungen damit, daß ich die Küste eine Strecke lang beging, um mir die hier vorkommende Fauna anzusehen. Das erste, was mir hier in die Augen fiel, war ein großer schwarz und weißer Eisvogel, der dicht vor mir von einem Baume abflog und über mir hinschoß. Ein Schuß brachte ihn herunter und da entpuppte er sich als der Graufischer (*Ceryle rudis*, L.). Bald sollte er noch mehr Gefährten bekommen. Durch meine schwarzen Begleiter wurde ich auf einige kleinere Eisvögel aufmerksam gemacht, die in den Büschen saßen und die ich wegen ihrer Schutzfärbung jedenfalls sonst nicht bemerkt haben würde. Es war der säbelschnäblige Eisvogel (*Alcedo quadribrachys*, Bp.), den ich schon in

Gabun jedenfalls gesehen aber nicht erlangt hatte. Zu ihnen gesellte sich dann als dritter im Bunde noch der schöne blau und schwarz gefärbte Senegal-Vieft (*Haleyon senegalensis*, L.), der Größe nach zwischen den beiden ersteren stehend. Plötzlich rief einer meiner Schwarzen: „Look, master there be one big bird!“ Ich sah nach der bezeichneten Richtung und sah dort einen rabenartigen Vogel auf einem alleinstehenden hohen Baum sitzen, der sich jedoch sofort, als er sich beobachtet sah, mit lautem, häherartigem Geschrei aus dem Staube machte. Zu gleicher Zeit riefen jedoch auch meine übrigen Schwarzen unisono: „Oh, master, there be other one, there be other one!“ und richtig, es saßen wenigstens noch 10 Stück in der Nähe. Ein Schuß holte den mir am nächsten sitzenden herunter, und als er mit lautem Geschrei zu Boden stürzte, erkannte ich, daß ich einen nahen Verwandten unseres Eichelhehers vor mir hatte. Der Vogel ist ein bedeutendes Stück größer als unser Eichelheher und vollständig schön stahlblau gefärbt. Seine Spezies habe ich bis jetzt noch nicht feststellen können. Ebenso wenig ist mir dies mit einem Ruckus gelungen, den ich am folgenden Tage schoß. Außerdem kam mir noch eine Ente vor die Flinte, die Nonnenente (*Dendrocygna personata* Würtl.), ein willkommenes Zuwachs für unsere Speisekammer. Auf den bis dicht an die See herantretenden Grasflächen tummelten sich ähnlich wie in Gabun, aber bei weitem nicht in solcher Menge, eine Anzahl *Spermestes poensis*, *eucnallatus*, *Estrellda melpoda* und *Pyreneetes personatus*. Nachdem ich mich so über die Küstenfauna etwas orientirt hatte, begab ich mich gegen Abend wieder auf den Heimweg, um mich am andern Morgen bei Zeiten in Begleitung zweier anderer Herren wieder auf den Weg zu machen. Dieses Mal jedoch wollten wir wieder eine Partie nach dem Innern zu unternehmen. Die Landschaft war hier eine ganz andere, als in Gabun. Es war eine richtige Steppenlandschaft: manns Hohes Gras, untermischt mit einzelnen Gehölzen, bestehend aus dichtem Cacteengestrüpp und anderen niedrigen Büschen, aus denen hohe Bäume hervorragten und gewissermaßen ein zweites Dach, eine zweite Etage bildeten, während der Boden, auf dem die Gehölze standen, meist kumpfig und morastig war, zum Theil in so hohem Grade mit Wasser bedeckt, daß sich in den Gehölzen kleine Teiche bildeten. Allerdings war dies die natürliche Folge der Regenzeit. Einzelne der Weiher und Gebüsche zogen sich in lange, bachartige Züge aus, so daß die Steppenlandschaft dadurch in Abtheilungen getheilt erschien. An diesen Waldsäumen nun zogen wir hin, uns von der Küste immer weiter entfernend. Kaum einige Schritte von der Küste entfernt wurde es plötzlich in einem Baummollbaume lebendig und eine ungeheure Menge großer Fledermäuse, sog. fliegender Hunde, flatterte heraus, um sich in einem der benachbarten Bäume wieder aufzuhängen. Bald hörten wir auch wieder die ersten Bülbüls, ohne jedoch einen zu Gesicht zu bekommen. Auch eine Bachstelze bemerkte ich, die Trauerbachstelze (*Motacilla vidua*,

Sand.). *) Endlich kam uns auch der Vogel zu Gesicht, wegen dessen meine Herren Gefährten eigentlich bloß mit ausgezogen waren, — die Taube. Bald knallte es denn auch in einem fort, denn bei jedem Schuß, der fiel, stoben aus einem benachbarten Gehölz wieder eine oder mehrere Tauben heraus. Es waren Angehörige der drei Arten *Chalcopelia afra*, L., *Peristera tympanistria*, Tem. und *Turtur semitorquatus*, Ruepp. Außerdem wurde noch eine Taube erlegt, die in Größe und Färbung genau mit unserem *Palumbus torquatus* übereinstimmte. *) Durch das Schießen unruhig gemacht, kamen schließlich alle möglichen Vogelspezies zum Vorschein, in erster Linie Graupapageien, dann aber auch ein Pirol (*Oriolus brachyrhynchus*, Sws.), und in ziemlich großer Zahl Bienenfresser und zwar hauptsächlich *Meropiscus australis*, Rehw. und einige Exemplare des kleineren *Melittophagus pusillus*, St. Moll. Als wir den Heimweg angetreten hatten, hatten wir noch die Freude, am Waldsaume drei Stück Büffel stehen zu sehen. Auch einen großen Reiher sahen wir im Grase an dem Saume eines Gehölzes umherspazieren. Durch einen Fehlschuß aufgeschreckt zog er über uns hin, und glaube ich in ihm den weißrückigen Nachtreiher (*Calerodius leucocrotus*, Wagl.) erkannt zu haben. Nachdem wir unterwegs noch eine Lerche, die sich in nichts von unserer Feldlerche unterschied, erbeutet hatten, kamen wir am Abend wieder am Strande an. Auch hier konnten wir wieder die unvermeidlichen Möven und Seeschwalben der Arten *Sterna macrura*, *Larus tridactylus* und *argentatus* beobachten und schifften uns dann ein, um am Abend noch den Platz zu verlassen.

Ein Wanderfalkenhorst

Von Rud. Thielemann.

Angeregt durch eine Bemerkung von H. D. Lenz in seiner Naturgeschichte der Vögel, daß auf dem hinter Reinhardtbrunn gelegenen Falkenstein alljährlich ein Paar Wanderfalken horsteten, beschloß ich im Frühjahr 1889 mich zu überzeugen, ob die Falken immer noch auf genanntem Fels ihren Horst hätten.

In dem mir bekannten Theile des Thüringer Waldes brüten die Wanderfalken an drei Stellen (von denen zwei schon deswegen den Namen Falkenstein tragen), nämlich am Meisenstein (worüber schon Monatschrift Jahrgang 89 S. 195/96 von M. Trunp berichtet wurde), am Falkenstein bei Tambach und an dem Falkenstein, den Lenz fälschlich Trichmannstein nennt.

*) In Lome (Deutsch-Neogoland) sah ich eine Nachstelze, die in ihrer Färbung vollständig unserer *Motacilla sulfurea* entsprach. Es war dies am 13. December.

**) In Bata wurden am 24. einige Exemplare der schönen, bunten Papageitaube (*Treron calvus*, Tem.), als Proviant an Bord gebracht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Reisebilder von der West- und Südwestküste Afrikas. 196-198](#)